

Epheser 4,25-5,21

Inhalt: Die im Wort Gottes gezeigten zwei Gebiete:

Die Erlösung in Christo einerseits und das praktische Alltagsleben andererseits

Epheser 4, 25 Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder. 26 Zürnet ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn! 27 Gebet auch nicht Raum dem Teufel! 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern bemühe sich vielmehr mit seinen Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Dürftigen etwas zu geben habe. 29 Keine schlechte Rede gehe aus eurem Munde, sondern was gut ist zur notwendigen Erbauung, daß es den Hörern wohltue. 30 Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber gegeneinander freundlich, barmherzig, vergebet einander, gleichwie auch Gott in Christus euch vergeben hat. **Epheser 5:1** Werdet nun Gottes Nachahmer als geliebte Kinder 2 und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Gabe und Opfer für Gott, zu einem angenehmen Geruch. 3 Unzucht aber und alle Unreinigkeit oder Habsucht werde nicht einmal bei euch genannt, wie es Heiligen geziemt; 4 auch nicht Schändlichkeit und albernes Geschwätz, noch zweideutige Redensarten, was sich nicht geziemt, sondern vielmehr Danksagung. 5 Denn das sollt ihr wissen, daß kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger (der ein Götzendiener ist), Erbteil hat im Reiche Christi und Gottes. 6 Niemand verführe euch mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. 7 So werdet nun nicht ihre Mitgenossen! 8 Denn ihr waret einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! 9 Die Frucht des Lichtes besteht nämlich in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. 10 Prüfet also, was dem Herrn wohlgefällig sei! 11 Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, decket sie vielmehr auf; 12 denn was heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich auch nur zu sagen. 13 Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Lichte aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. 14 Darum spricht er: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dir Christus leuchten! 15 Sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise; 16 und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. 17 Darum seid nicht unverständig, sondern suchet zu verstehen, was des Herrn Wille sei! 18 Und berauschet euch nicht mit Wein, was eine Liederlichkeit ist, sondern werdet voll Geistes, 19 und redet miteinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen 20 und saget allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unsres Herrn Jesus Christus, 21 und seid dabei einander untertan in der Furcht Christi.

Im Worte Gottes sind dem Kinde Gottes zwei Gebiete gezeigt, die es zu beachten hat. Auf dem einen Gebiet ist ihm

die Offenbarung Gottes, so wie sie Christus in der Erlösung darstellt, vorgehalten; auf dem anderen Gebiet handelt es sich um das praktische Alltagsleben.

So wie diese beiden Gebiete im Worte Gottes jedes für sich dargestellt sind, müssen sie auch vom Kinde Gottes unterschieden werden. Andernfalls kommt es leicht zu einer Verwechslung dieser beiden Gebiete, die darin besteht, daß man die Wahrheit der durch Christus vollbrachten Erlösung ins praktische Verhalten der Kinder Gottes überträgt. Andererseits verwechselt man die Schriftstellen, die von den praktischen Erfahrungen der Kinder Gottes reden mit den Zeugnissen, über die in Christo vollbrachte Erlösung. Solche Verschiebungen von klar auseinandergehaltenen Gebieten im Worte Gottes, müssen Verwirrung im Leben des Kindes Gottes bewirken. Es wird uns aber sofort die nötige Klarheit, sobald wir beachten, wie diese zwei Gebiete im Worte Gottes einander gegenübergestellt sind. So ist beispielsweise die eine Seite darin gezeigt,

daß auf Grund der Erlösung die Christus vollbracht hat, der alte Mensch abgelegt und der neue Mensch vom Kinde Gottes angezogen werden muß.

Demgegenüber wird dann das Kind Gottes aufgefordert,

die Lüge abzulegen, die Wahrheit zu reden, nicht zu zürnen und zu sündigen, die Sonne nicht über seinem Zorn untergehen zu lassen, dem Verleumder nicht Raum zu geben. Wer gestohlen hat, soll nicht mehr stehlen sondern vielmehr arbeiten, indem er Gutes wirke mit seinen Händen, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Schlechte Rede soll aus dem Munde des Kindes Gottes nicht ausgehen, nur das, was gut ist zur nötigen Erbauung, daß es denen, die es hören, wohltue. So soll das Kind Gottes den Heiligen Geist nicht betrüben; Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrei, Lästerung, Bosheit soll ferne von ihm sein. Freundlich, barmherzig sollen die Kinder Gottes gegeneinander sein und einander vergeben, wie auch Gott in Christo ihnen vergeben hat. Auf diese Weise soll das Kind Gottes ein Nachfolger Gottes sein, es soll in der Liebe wandeln, wie Christus diese Liebe bewiesen hat, indem er sich selbst für uns als Gabe und Opfer Gott zu einem angenehmen Geruch gegeben hat.

Wenn man diese zwei Gebiete, was Gott durch seinen Sohn in der Erlösung vollbracht hat, mit dem verwechselt, was das Kind Gottes im praktischen Leben beachten soll, dann ergibt sich daraus ein ganz anderes Bild für die Stellung des Kindes Gottes, als dasselbe im Wort Gottes gezeigt ist. Man stellt das *„Ausziehen des alten Menschen nach seinem früheren Wandel“* und das *„Anziehen des neuen Menschen“* so dar, daß sich als Folge dieser Stellung zur Erlösung nun im praktischen Leben ein Zustand ergebe, daß man nicht sündige, dem Verleumder nicht Raum gebe, nicht stehle sondern arbeite, keine schlechte Rede führe, frei sei von Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrei, Lästerung, Bosheit und dergleichen mehr.

Man sieht die Auswirkung der Treue in der Stellung des Kindes Gottes zur Erlösung darin, daß sich das Leben des Kindes Gottes im Blick auf die vom Apostel gegebenen Ermahnungen so gestaltet, wie es in diesen Ermahnungen gefordert ist.

Eine solche Darstellungsweise führt zu der Auffassung, daß man meint, soweit Anteil an der Erlösung zu haben, wie man die Erlösung in seinem persönlichen Leben verwirkliche und darstelle, indem man die Ermahnungen der Apostel im praktischen Leben erfülle. Auf diese Weise verwebt man diese beiden Gebiete, die im Worte Gottes aber auseinandergehalten sind, miteinander,

und hebt zugleich die Wirkung der Erlösung praktisch auf,

weil man sie durch die Werke im Alltagsleben darstellen will.

Auch hebt man andererseits die Wirkungen der Ermahnungen auf, indem man sich bemüht, diese von sich aus durch eine Stellung zu verwirklichen, die den Erlösungswahrheiten entsprechen soll.

Durch solche irriige Verbindung dieser beiden Gebiete ergibt sich dann für das Kind Gottes ein ganz anderes Wahrheitsbild und eine entsprechende Stellung zu dem, was das Kind Gottes irrtümlicherweise für Schriftwahrheit hält. Eine falsche Auslegung des Wortes Gottes und demgemäß eine falsche Stellung vonseiten des Kindes Gottes dem Worte Gottes gegenüber ist nach keiner Seite mehr göttliche Ordnung und Wahrheit.

Die Ordnung, wie Gott sie im Wort gegeben hat, besteht nur darin, daß das, was Gottes Wort sagt genau so, wie es im Worte Gottes bezeugt ist, verstanden werden muß. Wahrheit ist Gottes Wort nur in dem, was es als das Wort Gottes sagt. Wird Gottes Wort anders gedeutet als es geschrieben ist, so hört es auf, Wahrheit zu sein.

Darum müssen auch diese beiden Gebiete,

das Werk unserer Erlösung, das Gott durch Jesus Christus vollbracht hat,
und das praktische Verhalten des Kindes Gottes

nicht nur unterschieden werden, sondern auch aufs genaueste nach der göttlichen Ordnung und der Wahrheit beachtet werden.

Es ist göttliche Ordnung, wie die Erlösung bezeugt ist, die Christus vollbracht hat; es ist auch göttliche Ordnung, wie das Kind Gottes die Wahrheit dieser in Christo vollbrachten Erlösung als solche erkennen und dazu Stellung nehmen muß;

ebenso ist es göttliche Ordnung, was in den apostolischen Ermahnungen vom praktischen täglichen Verhalten gesagt ist.

Nur ist die Wahrheit der Erlösung nicht in dem Sinn die Wahrheit, wie sie in den Ermahnungen, die sich auf das praktische Leben des Kindes Gottes beziehen, dargestellt ist.

Das eine ist die Wahrheit der Erlösung,

das andere ist die Ordnung für das praktische Verhalten des Kindes Gottes.

Zur Wahrheit der Erlösung kann das Kind Gottes nur innerlich die Stellung einnehmen, wie sie im Glauben, in der Tugend, in der Erkenntnis, in der Selbstbeherrschung, in der Geduld, in der Gottseligkeit, in der Bruderliebe, in der allgemeinen Liebe entfaltungsmäßig vom Anfang des Glaubens bis zur Vollendung desselben dargestellt ist.

Den Ermahnungen der Apostel gegenüber, die sich auf das praktische Leben beziehen, ist keine Glaubensstellung des Kindes Gottes gefordert. Da waltet das bittere Gesetz von Müssen und Nichtdürfen. Das Gesetz, daß kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger, welcher ein Götzendiener ist, Erbteil am Reiche Christi und Gottes hat; das mag bitter sein, aber es ist eben heilig ernste Wahrheit. Es hat als Gesetz für das Kind Gottes genau dieselbe Bedeutung und Wirkung, wie das Mosaischen Gesetz im alten Bund, indem jeder Gesetzesübertreter auf Aussage zweier oder dreier Zeugen hin ohne Barmherzigkeit sterben mußte. Auf dieser praktischen Seite des täglichen Lebens hat der Glaube des Kindes Gottes keinen Platz.

Darum ist es so gefährlich, wenn Kinder Gottes auf Grund ihrer Erkenntnis der in Christo vollbrachten vollen Erlösung alle Schlechtigkeiten des alltäglichen Wandels mit dem Deckmantel der Liebe Gottes im Blick auf die erfolgte Erlösung zudecken wollen, nur um sich der Härte des Wortes Gottes, das diese bösen Sachen im praktischen Leben verurteilt, zu entziehen. Man will sich sozusagen, indem man eine solche Stellung zu den alltäglichen Erfahrungen einnimmt, hinter die Erkenntnis stellen, die man von der Erlösung hat. Man vergißt aber dabei, daß Erkenntnis der Erlösung noch nicht Glauben an die Erlösung ist; man vermischt dann Erkenntnis der Erlösung mit Glauben, den man, anstatt ihn in Treue in Verbindung mit der Erlösung, die Christus vollbracht hat, zu üben, - in Verbindung mit dem zu bringen sucht, was man praktisch gesündigt hat; man will die praktischen Sünden unter die Wirkung vom Glauben stellen, den das Kind Gottes noch gar nicht hat.

Paulus sagt:

„Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder.“ (Ep.4,25)

In erster Linie kommen hierfür die zwei Gebiete, die Wahrheit der Erlösung die Christus vollbracht hat, und das praktische Leben in Betracht. Die Lüge ablegen und die Wahrheit reden ist eine Aufgabe des Kindes Gottes, die es zunächst erfüllen muß in seiner Stellung der Erlösung gegenüber, die Christus vollbracht hat. Da muß es nicht nur Lüge und Wahrheit für sich persönlich unterscheiden, es muß diesen Unterschied in seinem Urteil über jeden anderen Menschen in der gleichen Weise machen wie für seine eigene Stellung.

Sobald das Kind Gottes die Lüge ablegt und die Wahrheit redet im Blick auf die Erlösung, die in Christo vorhanden ist, und es auf Grund dieser rechten Erkenntnis dann eine treue Glaubensstellung zu dieser Erlösung übt, dann wird es auch im praktischen Leben, im täglichen Verhalten seinen Nächsten nicht belügen. Wer absichtlich lügt, der hat einen Schwindelgeist; ein Kind Gottes aber, das einen Schwindelgeist hat, kann nicht den Heiligen Geist haben, der in alle Wahrheit leitet. Hat ein Kind Gottes im praktischen Leben einen Schwindelgeist, nimmt es ein Kind Gottes im praktischen Leben mit dem Lügen nicht ernst, dann wird ihm seine Erkenntnis des Wortes Gottes auch nicht vom Heiligen Geist vermittelt. Was immer es für Erkenntnisse hat, - sie stammen sicher vom Teufel, vom Vater der Lüge, von seiner Gesellschaft, aber nicht vom Heiligen Geist der Wahrheit!

Heiliger Geist, Geist der Wahrheit wirkt nicht in einem Menschengestalt, in dem ein Schwindelgeist Platz hat.

Wenn man aber deshalb sagen wollte, daß ein treues Kind Gottes niemals lüge, so wäre das auch nur der Ausdruck eines Schwindelgeistes. Jedes Kind Gottes weiß nicht nur, daß es manchmal mehr oder weniger bewußt oder unbewußt falsche Darstellungen gibt; es weiß auch, daß es unter bestimmten Umständen und Verhältnissen aus irgendwelchen Gründen falsche Darstellungen macht. Das alles kommt wohl vor. Wenn ein Kind Gottes aber in solcher Stellung verharrt, daß es Falsches, den Verhältnissen entsprechend nicht bekennt und ordnet, so beweist es damit, daß seine Gotteskindschaftsstellung keinen wahren Grund und Halt in Gott hat.

Wenn deshalb das Kind Gottes die Lüge ablegen und die Wahrheit reden soll, wenn es nicht zürnen und nicht sündigen soll, wenn es die Sonne nicht über seinem Zorn untergehen lassen soll, es dem Verleumder nicht Raum geben soll, wenn es früher gestohlen hat, sein Leben sich darin ändern soll, daß es zwischen Mein und Dein unterscheiden kann, wenn es nun als treues Kind Gottes arbeiten soll, um Gutes zu wirken, soweit das in seiner Möglichkeit liegt, wenn es schlechte Reden aus seinem Munde vermeiden soll, so sind diese Worte an diesem Platz die beste Erklärung für das, was der Apostel im ganzen dieser Ausführungen zeigen will: das Kind Gottes soll ehrlich sein, es soll aufrichtig sein, es soll sich zu seinen Versündigungen, zu seinen Verfehlungen im alltäglichen Leben

aufrichtig stellen, es soll dies auch nicht auf die lange Bank schieben; denn es wird auch wieder vom Satan verführt und versucht werden, auch weiterhin alle Regeln seiner Kunst anzuwenden. Darum soll das Kind Gottes sobald wie möglich eine Sache, die geordnet werden soll in seinem Leben, in Ordnung bringen.

Auf diese Weise legt das Kind Gottes die Lüge ab und redet die Wahrheit, zunächst im Blick auf seine geistige Stellung zur Wahrheit der Erlösung und dann im Blick auf seine praktische Stellung zum alltäglichen Wandel.

Ins Zürnen gerät ein Kind Gottes gar bald und versündigt hat es sich ebenso rasch. Aber der Zeitraum zwischen Sonnenaufgang und -untergang gibt dem Kinde Gottes reichlich Zeit und Gelegenheit, in allen seinen Alltagserfahrungen sich zu besinnen und alles was geordnet werden muß, zu ordnen.

Das erste, was zum Ordnen in der Stellung des Kindes Gottes gehört, soll aber nicht sein, daß es Worte macht, die ihm oft recht billige Ware sein können; etwas hingeredet ist schnell, demgegenüber gibt es aber auch Kinder Gottes, die kein Wort über ihre Lippen bringen können, so daß es Wochen und Monate Zeit braucht, ehe sie jemals sagen: *„das stimmt nicht in meinem Leben; bitte entschuldige, vergib!“* Manche Kinder Gottes könnten eher den Teufel begraben gehen, als daß sie ein Bekenntnis ihrer Schuld über ihre Lippen bringen. So schwer dies den einen fällt, so leichtfertig und oberflächlich handeln die anderen, wenn sie so schnell hinsagen: *„bitte, entschuldige; es tut mir leid, entschuldige!“* Es ist aber nichts dahinter, es fehlt jeglicher Ernst, es ist keine Tiefe, keine den Worten vorausgegangene klare Stellungnahme.

Darum sind manche Kinder Gottes leichtfertige Schwindler, weil sie gar nicht wissen, was sie immer hinreden, nicht, weil sie bewußt lügen wollen, sondern weil sie unüberlegt Unwahrheiten sagen, ohne Überlegung etwas hinreden. Andere wieder bringen nichts über ihre Lippen, wenn sie noch so gern etwas sagen möchten, weil sie wissen, es müßte gesagt werden, und bringen es doch nicht heraus. Das Kind Gottes mit seiner losen Zunge müßte es sich eingestehen, daß das, was es so schnell hingeredet hat, im tiefsten Grunde ja gar nicht stimmt, es sind vielmehr nur leere Gewohnheitsschwätzereien.

Wirklich geordnet wird eine Sache nicht in erster Linie nach außen hin, sondern im allertiefsten Innersten. Geordnet ist eine Sache auch nicht dadurch, daß man sie gewohnheitsmäßig auf schnellstem Wege zum Seelsorger bringt. In den meisten Fällen wird man dabei nur auf irgendwelche Weise, sich zu rechtfertigen suchen.

Es ist gewöhnlich so, daß die Schilderung einer Sache von zwei Seiten, zwei verschiedene Bilder ergibt. Würde man aber jedes Bild ganz praktisch auf der Leinwand darstellen und es den Malern vor die Augen hängen, dann würden sie selbst davon überzeugt werden, wie wenig wahrheitsgetreu ihre Bilder sind. So sollten schließlich niemals, wenn von zwei Seiten eine Sache zur Sprache gebracht wird, in der Weise verschiedene Darstellungen erfolgen, daß der Sinn des Gesagten im Gegensatz zueinander steht. Es ist natürlich nicht möglich, daß, wenn zwei eine Sache schildern, sie genau dasselbe sagen können; aber in dem Gesagten wird es offenbar, ob man

gegeneinander eine Sache darstellen will, oder ob man trotz der verschiedensten Darstellungen einen einheitlichen Sinn offenbar macht.

Wenn zwei Kinder Gottes eine Sache wirklich ordnen wollen, so muß bei der verschiedenartigsten Darstellungsweise mindestens in bezug auf das Wesen der Sache Übereinstimmung vorhanden sein. Wenn sie die Sache beiderseitig vor Gott und Menschen aufrichtig darstellen wollen, dann wird sie geklärt.

Die lautere innere Stellung muß in jeder Sache eingenommen werden. Alles andere ist, ob man es ausspricht oder nicht, inhaltlos.

Die zwei Seiten,

die Ordnung der Wahrheit

und die Ordnung, die das praktische Verhalten des Kindes Gottes im täglichen Leben darstellt, beanspruchen jede ihren entsprechenden Raum für sich.

Es soll niemand sich einbilden, daß er seine Schuld in der von Christus vollbrachten Erlösung geordnet sehen kann, solange er nicht in seinem Herzen zum Unrecht die Stellung eingenommen hat, wie sie im Wort Gottes gefordert ist.

Es ist verkehrt, wenn man glaubt, die Erlösung, die Christus darstellt, in der Weise anwenden zu können, daß man Dinge, die schriftgemäß behandelt werden sollten, nach seiner persönlichen Auffassung beurteilt. Wenn darum sich ein Kind Gottes als ein wahres Glied unter den anderen Gliedern des Leibes Christi eingereiht wissen will, dann wird seine Gesinnung nach dem Worte Gottes eine solche sein, daß es nicht zürnen, nicht sündigen will; es wird auch dem Verleumder nicht Raum geben; statt zu stehlen, wird es arbeiten mit seinen Händen, um Dürftigen zu helfen! An schlechten Redensarten hat es keinen Gefallen mehr. Grimm, Bitterkeit, Zorn, Geschrei, Lästerung und Bosheit wird es so behandeln, daß es die Sonne nicht untergehen läßt über diesen Erfahrungen.

Weil Gott in Christo ihm selbst vergeben hat, ist dann das Kind Gottes bereit, in jedem Fall auch so zu handeln und seinem Bruder vergeben.

Wer aber statt dieser Stellung als Gottes Nachfolger und sein geliebtes Kind, der Unzucht, Unreinigkeit, Habsucht, Schändlichkeit, dem albernen Geschwätz, zweideutigen Redensarten frönen will, kann niemals von der Erlösung, die in Christo Jesu ist, Gebrauch machen.

Darum ist es unmöglich, daß man seine Verfehlungen mit der Erkenntnis von der Erlösung oder mit dem Glauben an die Erlösung zudecken und für geordnet halten kann, während man in seinem Herzen gegen ein Kind Gottes oder überhaupt irgendeinen Menschen etwas herumträgt. Man kann auch nicht einen Teil von dem, was man den Menschen gegenüber ordnen müßte, ungeordnet lassen und dementsprechend einen Teil der Erlösung anwenden und einen anderen Teil der Erlösung unangewendet lassen.

Solche Manöver im Innenleben eines Kindes Gottes erkennt Gott nicht an.

Entweder es ordnet alles und kommt in die rechte Stellung zu Gott auf Grund

der Erlösung, oder das, was es nicht ordnet, - und wenn es das Allgeringste wäre, - wird ihm Grund und Ursache, daß es die Erlösung in Christo Jesu nicht in Anwendung zu bringen vermag.

Darum kann man nicht seinen praktischen Verfehlungen gegenüber einfach sagen: In Jesu Erlösung ist alles geordnet. Das ist zwar vollkommene Wahrheit; aber diese vollkommene Wahrheit kann nur von einem Kinde Gottes erkannt und verwertet werden, das sich zu dieser vollkommenen Ordnung, wie sie die Erlösung darstellt, in ganzer Treue stellen will. Das schließt ein, daß von der Seite des Kindes Gottes im Alltagsleben alles vollkommen geordnet werden muß.

Die Gesetzesordnung im Alten Bunde fordert, daß der, der seinem Mitmenschen etwas zu erstatten hatte, immer noch einen Fünftel über den Grundwert beifügen mußte; zum gestohlenen Betrag mußte ein Fünftel hinzugelegt werden. Das kann doch nur bedeuten, daß der Dieb nicht sagen soll: Ich stehle - und gebe es eben wieder zurück, sondern er soll vielmehr damit das begangene Unrecht anerkennen.

Wird so nach dem Worte Gottes gehandelt, dann ist die Wirkung zweiseitig.

Auf diese Weise können die beiden Gebiete, das Gebiet der Erlösung einerseits und das Gebiet des praktischen Lebens andererseits, nicht mißbraucht werden. Nun darf man aber die Wahrheit der Erlösung in Christus vollbracht, nicht so deuten, als ob sie das Nichtsündigen des Kindes Gottes im täglichen Verhalten darstelle. Genau so falsch wäre die Auffassung, daß ein Kind Gottes in dem Maße, wie es sich bemühe, nicht zu sündigen, Erkenntnis und Glauben von der Erlösung die Christus vollbracht hat, übe.

Erst dann kann recht auseinandergehalten werden, was Gottes Werk in Christo ist und das, was praktisch erlebt wird, wenn man sich zum Unrecht, zur Sünde in Aufrichtigkeit und Treue stellt. Aber Erkenntnis der Sünde und Anerkennen derselben, sich der Sünde und Schuld beugen und demütigen, hat noch nichts mit der Erkenntnis der Erlösung und mit dem Glauben an die Erlösung zu tun. Auch wenn der Dieb das gestohlene Gut zurückgeben und nach der Gesetzesforderung noch einen Fünftel dazulegen würde, oder gleich dem Zöllner vierfältig wiedererstaten würde, so wäre darin noch keine Vergebung von Gott eingeschlossen.

Erkenntnis der Sünde, Bekennen der Sünde, Gutmachen der Schuld gegen Menschen, hat mit der Stellung des Sünders seinem Gott gegenüber noch gar nichts zu tun. Will der Sünder, wenn er die rechte Stellung zur Sünde eingenommen hat, auch ins rechte Verhältnis zu seinem Gott kommen, dann nützt ihm die rechte Stellung, die er zur Sünde eingenommen hat, nur insofern, wenn er nunmehr auch die rechte Stellung zur erkannten Erlösungswahrheit im Glauben an die Erlösung, die Christus vollbracht hat, einnimmt.

Erst die Erkenntnis der Erlösung die Jesus vollbracht hat, und der Glaube daran, daß alle Sünden gesühnt sind, kann das Kind Gottes ins rechte

Verhältnis zu Gott bringen. Es weiß sich dann in Verbindung mit Gott aufgrund der Erlösung, trotz der erfahrenen Versündigung.

Ist aber in Kind Gottes geneigt, das eine oder andere Gebiet gleichgültig zu behandeln, will es durch Erkenntnis der Erlösung und Glauben an die Erlösung die Aufrichtigkeit in der Sündenerkenntnis, im Bekennen, in der Beugung unter die persönliche Schuld übergehen, so wird seine Erkenntnis der Erlösung die in Christo ist und der vermeintliche Glaube an diese Erlösung zu einer leeren, nichtssagenden Demonstration des Kindes Gottes, das Kind Gottes lebt in Täuschung. Wenn es auch Erkenntnis über die Erlösung hat und von seinem Glauben redet, nützt ihm das alles nichts. Die Kluft, die durch Sünde zwischen ihm und seinem Gott vorhanden ist, bleibt solange bestehen, bis sie im tiefsten Inneren des Herzens durch rechte Stellungnahme zur Sünde überbrückt werden kann.

Ebenso ist ein Kind Gottes getäuscht, wenn es glaubt, daß durch Sündenerkenntnis, durch Gutmachen der Sünde, durch beste Bemühung nicht mehr zu sündigen, seine Stellung gegen Gott geordnet sei. Um ins rechte Verhältnis zu Gott zu kommen, muß das Kind Gottes erkennen, daß Gott die Erlösung in Christo vollbracht hat. Es muß dann der Sünde gegenüber, seine Stellung ordnen, so daß es nicht den Fehler macht, seine Schuld als schon vergeben von Gott anzusehen, weil es Sünde erkennt und bereut und nicht mehr tun will.

Solche falsche Stellungnahme nach der einen oder anderen Seite bringt es außerdem mit sich, daß das Kind Gottes den Heiligen Geist Gottes, mit dem es versiegelt ist auf den Tag der Erlösung, betrübt. Mit dem Betrüben des Heiligen Geistes ist es dieselbe Sache, wie mit dem Betrüben im praktischen Alltagsleben. Jemand ist so lange betrübt, bis die Ursache dessen, worüber er in Betrübnis geraten ist, entfernt ist. Wird eine Betrübnis durch fortgesetztes entsprechendes Handeln vertieft, dann kommt es zuletzt soweit, daß man schließlich sagt: *„ja, es tut mir leid, ich kann kein Vertrauen mehr fassen, ich bin zu lange und zu sehr enttäuscht worden, als daß es mir noch möglich wäre, weiter Vertrauen fassen zu können“*. -

Nun ist ja Gott nicht Mensch, und auch der Heilige Geist trägt das Wesen Gottes und nicht das Wesen der Menschen. Deshalb wird der Zug, menschlicher Schwachheit, lange Betrübnis nicht überwinden zu können, bei Gott nicht zu finden sein. Aber auch der Heilige Geist kann nur so lange betrübt werden, bis sein Wirken für ein Kind Gottes aufhört. Wenn das geschehen ist, dann ist ein Kind Gottes den Lug- und Truggeistern preisgegeben. Dann ist es mit dem Schutz, den der Heilige Geist dem Kinde Gottes auf Grund seiner Versiegelung bis auf den Tag der Erlösung bietet, für das Kind Gottes vorbei.

Diesen Schutz des Heiligen Geistes kann ein Kind Gottes nicht entbehren.

Das Allerzärtlichste im Leben des Kindes Gottes sollte sein Bestreben sein, den Heiligen Geist Gottes nicht zu betrüben. Es lohnt sich eher, von Menschen mißverstanden zu werden, als beständig dem betrübten Heiligen Geist als Kind Gottes gegenüberstehen zu müssen. Alles, was Gottes Wort sagt, muß an dem Platz, wo es steht, die entsprechende Würdigung finden. Das Zarteste und

Innigste was es im Leben des Kindes Gottes gibt, ist das Verhältnis, in dem das Kind Gottes zum Heiligen Geist steht.

Was es mit Gott erlebt, von Jesus erfährt, ist vorerst nur Erkenntnisgut und dient dem Kinde Gottes zur Erleuchtung seines inwendigen Menschen, seines Geistes. Bei diesem Erleben steht das Kind Gottes aber in der allerfeinsten empfindlichsten Art und Weise mit dem Wirken des Heiligen Geistes in einer ganz persönlichen Verbindung.

Ob der Heilige Geist betrübt ist oder nicht, was den Heiligen Geist betrübt, und wie ein solcher Zustand, wenn der Heilige Geist betrübt ist, wieder vom Kinde Gottes beseitigt werden soll und kann und muß, das wird einem Kinde Gottes das in der rechten Weise seine Gotteskindschaftsstellung sorgsam pflegen will, ständig Herzensanliegen sein. In gleich ernster Weise muß sich aber ein treues Kind Gottes darüber Klarheit verschaffen, was Lüge und Wahrheit, was Sündigen, was Zorn, was ein Verleumder, was Stehlen, was schlechte Reden, was Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrei, Lästerung und Bosheit sind, ferner, was Vergeben für ein Kind Gottes bedeutet, wie es in Wahrheit und Lauterkeit und Aufrichtigkeit geübt werden muß.

Diese Gebiete der praktischen Erfahrung liegen dem Kinde Gottes natürlich näher als die Erkenntnis und das Empfinden dafür, daß der Heilige Geist betrübt werden kann und wie er betrübt wird und wie denn die Wirkungen aus dem Wege geschafft werden müssen, die das Wirken des Heiligen Geistes stören.

Lernen wir gerade hier an diesem Platz, welch großer Ernst vom Kinde Gottes aufgebracht werden muß, damit seine praktische Stellung, wie auch seine Stellung und sein Verhalten zum Heiligen Geist, dem Schriftsinn entspricht.

Wenn im Leben des Kindes Gottes der Heilige Geist sein Amt endgültig niedergelegt hat, dann ist das Kind Gottes für das Zustandekommen des göttlichen Willens und Ratschlusses in der Gegenwart ausgeschaltet.

* * O * *

